# Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken

Herausgegeben vom
Deutschen Historischen Institut in Rom

2016 · Band 96

**Sonderdruck**

DE GRUYTER

sicht sei noch auf die beiden nützlichen Exkurse hingewiesen, von denen der eine Marinus de Fregeno als Ablasskommissar in Skandinavien, Polen und dem Baltikum, in Holstein, Dithmarschen, Mecklenburg und Pommern vorstellt, und der andere seine heftig umstrittene Position als Bischof von Kammin (1478–1482) beleuchtet, wo er allerdings nur kurz 1480 weilte. Möglicherweise hatte Herzog Bogislaw X. von Pommern (1474–1523) Marino für dieses Amt ins Gespräch gebracht (S. 135).

Andreas Rehberg

Bartolomeo Platina, De honesta voluptate et valitudine. Un trattato sul piacere della tavola e la buona salute, hg. und übersetzt von Enrico Carnevale Schianca, Firenze (Olschki) 2015 (Biblioteca dell'Archivum romanicum, ser. 1, 440), 590 S., ISBN 978-88-222-6379-7, € 58.

Platinas *De honesta voluptate et valitudine* („Vom ehrbaren Genuß und Wohlbefinden"), das erste gedruckte Kochbuch überhaupt, erschien 1470/71 in Rom und blieb bis ins späte 16. Jh. ein Bestseller. Es kamen insgesamt mehrere Dutzend Drucke heraus (einschließlich Übersetzungen ins Italienische, Französische und Deutsche). Das Buch geriet danach aber in Vergessenheit. Es wurde im 20. Jh. wiederentdeckt und dabei sowohl als Rezeptsammlung wie auch als naturkundliches, medizinisches und philosophisches Werk wahrgenommen. Zuletzt erfuhr der Text im Jahr 2006 eine eingehende wissenschaftliche Behandlung durch den französischen Mediävisten Bruno Laurioux (vgl. dazu die Besprechung in QFIAB 87 [2007], S. 682–684). Carnevale Schianca legt nun eine neue Edition und Übersetzung vor. Was den lateinischen Text angeht, so stützt er sich auf Ms. Mailand, Biblioteca Trivulziana, 734 (ca. 1470), wobei er allerdings diese Handschrift nur flüchtig vorstellt (S. 93) und auch nicht erklärt, ob und inwieweit er die kritische Edition von Mary Ella Milham von 1998 (die er als „Meilenstein" bezeichnet, S. 1) verbessert hat. Die Übersetzung möchte die vorherigen italienischen Übersetzungen von Luisa Piccioni und Emilio Faccioli ersetzen, was Carnevale Schianca, als einem ausgewiesenen Kenner der Kochkunst, durch seine akribische philologische Arbeit auch gelingt. Ein paar weiterführende Hinweise zu der ersten italienischen Übersetzung aus dem Jahr 1487 (diese sei „in più punti vacillante, trapuntata da passaggi privi di senso", S. 63) sowie zu der französischen (1505), deutschen (1542) und englischen Übersetzung (1998) wären in diesem Zusammenhang interessant gewesen. – Der Hg. identifiziert in seiner Einleitung die von Platina benutzten Quellen präzise und kann ihre Gewichtung relativ genau bestimmen. Ein „gutes Drittel des Textes" ist eine Übersetzung der Rezepte des päpstlichen Kochs Martino de' Rossi aus dem Italienischen ins Lateinische. „Mindestens 25 % der Zitate" stammen aus der Naturgeschichte Plinius des Älteren (S. 52, 54). Der Text enthält darüberhinaus Ideen aus Medizin, Zoologie, Botanik, Agronomie, Geschichte, Linguistik, klassischer Literatur und Philosophie. Praktische Ratschläge sowie verschiedene Kuriositäten verleihen *De honestate voluptate* zusätzlichen

Unterhaltungswert. Einige Aspekte der vorliegenden Ausgabe und ihrer Einleitung schränken ihre Brauchbarkeit etwas ein. Die nicht-italienische Forschung zu Platina und zu den behandelten Themen wird großflächig ausgeblendet. In der Bibliographie sind die Handschriften mit der gedruckten Literatur vermischt. Es gibt zwar ein „Glossar einiger Begriffe aus Kochkunst, Medizin und Naturwissenschaften", jedoch kein vollständiges Sachregister. Wer also nach einer bestimmten Zutat sucht, wird nur teilweise im Glossar fündig. Die Erstellung der neuen Edition wäre eine gute Gelegenheit gewesen, Platinas Epitome von Plinius' Naturgeschichte (ca. 1462–1466) einmal genauer in Bezug zu *De honestate voluptate* zu setzen. Dem Hg. war nur eine fragmentarische Version dieses Auszugs bekannt (London, British Library, Harley Ms. 3475); kürzlich sind aber dank der Recherchen von Michael Reeve zwei vollständige Handschriften zum Vorschein gekommen, die einer Untersuchung harren (Montpellier, Bibliothèque interuniversitaire, Section Médecine, H 178; Siena, Biblioteca Comunale, L III 8).

Stefan Bauer